

Beobachterinnenbericht zum Forum:

Medien als Orte der Religionskritik

Anna-Maria Fischer

Religionen sind immer wieder Thema in den Medien, bei positiven Meldungen – z. B. der Wahl Papst *Benedikts XVI.* – oftmals aber auch in Form von negativen Nachrichten bzw. kritischen Stimmen.

Zwei Pole kennzeichneten das Forum hauptsächlich: Religionskritik in den Medien und – sozusagen als Kehrseite – religiöse Medienkritik.

Um die Mechanismen einer Religionskritik in den Medien besser verstehen zu können, wurde mithilfe des Beitrags von *Florian Höhne* den Fragen nachgegangen: Wie funktionieren Medien? Nach welchen Kriterien werden Nachrichten gemacht bzw. wie entstehen Schlagzeilen? Ergänzt wurde dieser Überblick durch die praktischen Beispiele von *Abdul-Ahmad Rashid* aus dem »zdf-Forum am Freitag«.

Bei beiden wurde deutlich, dass Religionskritik in den Medien eine Chance für die Religionsgemeinschaften darstellen kann: Wenn sie die Kritik wahr- und ernstnehmen, können sie auf eigene Schwachstellen aufmerksam werden, um sich dann von innen heraus neu aufzustellen. Ein besonderer Aspekt beim »zdf-Forum am Freitag« war zudem, dass bewusst ein Forum geschaffen wurde und wird für eigene innermuslimische Religionskritik, um somit zu zeigen: Kritik zu äußern ist nicht nur wichtig, sondern auch erwünscht, weil sie herausfordert. Die Formulierung von Antworten auf geäußerte Kritik kann auch zur Verbesserung bzw. Vertiefung der Argumente in religiösen Diskursen führen.¹

In Bezug auf die »Kehrseite der Medaille«, die religiöse Medienkritik, machte *Florian Höhne* mit Rekurs auf *Hans Joachim Iwand*² deut-

1 Ähnlich argumentiert auch *Dietrich Schwarzkopf* in seinem Artikel. Vgl. *ders.*, Hinnehmen, aber nicht schweigen. Plädoyer für einen unaufgeregten Umgang mit Religionskritik in den Medien, in: *Communicatio Socialis*, Bd. 41, Nr. 1 (2008), 58–60.

2 Vgl. *Hans Joachim Iwand*, Die Kirche und die Öffentlichkeit, in: *ders.*, Nachgelassene Werke, Bd. II., München 1966, 29–45.

lich: Die Medien »malen« ein Bild von Wirklichkeit. Die Gefahr besteht darin, dass dieses Bild der Wirklichkeit als Wahrheit absolut gesetzt wird und sozusagen Mechanismen einer »Medienreligion« ablaufen. Hier sind Religionsgemeinschaften und Gesellschaft insgesamt gefragt, ihrerseits jeweils kritisch zu beobachten, ob, wo und wie solche Mechanismen ablaufen und diese zu benennen. Wo immer nötig, ist zu fordern, dass eine differenziertere Darstellung erfolgt (im Sinne einer »Medienreligionskritik«). Insbesondere sind sie auch dann gefragt, wenn Plattformen im Internet gezielt strittige oder kritische Themen missbrauchen, um ihr Bild der Wirklichkeit – das leider oftmals im Konflikt mit der freiheitlich-demokratischen Grundordnung Deutschlands steht – zu entwerfen und zu propagieren.

Das Thema »Medien als Orte der Religionskritik« stellte sich in der Diskussion innerhalb des Forums als komplex heraus, da es mit vielen Fragen zur Stellung der Religionsgemeinschaften in der Gesellschaft zusammenhängt. Eine der großen Herausforderungen ist die gesellschaftliche Situation: Wer ist jeweils für die Religionsgemeinschaften Ansprechpartner? Wie sind die Finanzen geregelt? Wie wird gewährleistet, dass Vertreter/innen der Religionsgemeinschaften in den Medien zu Wort kommen? Hierbei zeigte sich im Vergleich von Islam und Christentum im Blick auf das Thema Medien, dass Muslime in Deutschland ihre Religion zunächst weitestgehend außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung gelebt haben, während das Christentum eine völlig andere Ausgangssituation und Entwicklung in Deutschland vorweist. Erst seit einigen Jahren findet ein intensiver Dialog zwischen muslimischen Vertreter/innen und Staat statt, werden islamischer Religionsunterricht und die universitäre Theologieausbildung eingeführt, werden Sendungen wie das »zdf-Forum am Freitag« als zunehmend selbstverständlich wahrgenommen. Das im Forum angesprochene Thema der Mediengerechtigkeit stellt eine offene Frage dar und sollte an geeigneter Stelle ausführlicher besprochen werden. Ebenfalls angesprochen wurden im Forum mögliche Zukunftsvisionen wie eine muslimische Nachrichtenagentur und muslimische Zeitschriften. Die Entwicklung in den nächsten Jahren kann mit Spannung erwartet werden, auch in Verbindung mit der offenen Frage der Finanzierung und Entscheidung über die Umsetzung solcher Ideen.

Kontrovers diskutiert wurde, ob gezielt Muslime als Journalist/innen eingestellt werden sollten, um die Innensicht auf Themen wie das muslimische Leben in Deutschland einbeziehen zu können. Problematisch sei die Tendenz, dass in Redaktionen bei der Erarbeitung von Beiträgen aus